Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **64 (1986-1987)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

64. Jahrgang Auflage 17 000 A. Z. 8001 Zürich Nr. 15. 24. Oktober 1986

STUDENT/IN ZÜRCHER ZS

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

StuZ: Vorstellungen klaffen auseinander

Serie: ChristInnen an der Uni/ETH

ETH: Ursprung springt ab

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

STUDENTEN-LADEN

Unser «Non-Profit» ist Dein Gewinn.

z.B.:
3 Schreibblöcke kariert, gelocht, A4, 80 g/m² für nur Fr. 5.–

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

STUDENTENLADEN
Schönbergasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

UNI-KIOSK
Künstlergasse 10 8006 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

BÜCHERVERTRIEB
Seilergraben 15 8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

STUDENTENDRUCKEREI
Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05 (Büro)
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41 (Produktion)

ARBEITSVERMITTLUNG
Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Püffer ums StuZ

StuZ geschlossen BenützerInnen verdrossen

Aufmerksame ZeitungsleserInnen werden es wohl schon lange wissen: Das Studentische Zentrum (StuZ) an der Leonhardstrasse ist bis auf weiteres geschlossen. Ausgenommen sind lediglich Studi-Veranstaltungen und «Organisationen, die in einem besonderen Verhältnis zum StuZ stehen» (CFD, Folk-Club, Zabi). Die Nachricht von der StuZ-Schliessung sorgte in der Zürcher Presse für einigen Wirbel. Hat der VSETH seinen nächsten Skandal perfekt?

Der *«zs»* dokumentiert die Geschichte der Auseinandersetzungen um das StuZ und gibt den Betroffenen Raum, ihre Sicht der Ereignisse darzustellen.

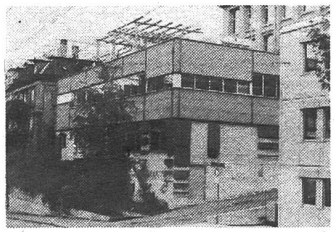
Nach langen Bemühungen des VSETH, ein studentisches Zentrum zu errichten, begann sich Ende der 70er-Jahre eine Möglichkeit zu konkretisieren. Einerseits wurde – aufgrund des Abbruchs des bestehenden Hauses – an der Leonhardstrasse 19 ein Grundstück frei, andererseits bot die NZZ ihr Speditionsprovisorium zum Kauf an. Es handelte sich dabei um einen Pavillon, der zwar ästhetisch nicht gerade zu überzeugen vermochte, wie Abklärungen ergaben aber nahezu ideal für die Nutzung als Zentrum geeignet war. Nach längeren Verhandlungen stellte der Bund die Parzelle an der Leonhardstrasse im Baurecht zur Verfügung. Der Pavillon konnte gekauft, die Baubewilligung eingereicht werden.

Zu Beginn des Wintersemesters 1981/82 konnte das StuZ endlich mit einer feierlichen Eröffnungwoche in Betrieb genommen werden.

Wo bleibt das Konzept?

Seither sind unzählige Konzerte, Veranstaltungen, Theateraufführungen, Feste und ähnliches im StuZ über die Bühne gegangen. Das Zentrum stand, der Betrieb lief, mehrmals wechselte die Betriebsleitung – kaum jemand erinnerte sich noch an die konzeptionellen Vorstellungen, die vor und während der Eröffnungsphase für das StuZ entwickelt worden waren.

Erst im Januar 1986 erinnerte *Albert J. Gubler,* seines Zeichens Mitglied der GPK des VSETH, in einem Memorandum «zur Entfremdung des Studentischen Zentrums: Alternativen zum Alternativzentrum» daran. *Albert* bemängelte die Verwahrlosung des zweiten Stocks im StuZ, reklamierte dessen abnehmende Benützung durch Studis und stellte eine



Zunahme der Schäden an Bau und Einrichtung fest. Ausserdem bestünden Probleme bei Öffnungs- und Präsenzzeiten, der Schlüsselabgabe und Zuständigkeitslücken zwischen administrativem und technischem Verwalter. Das Memorandum erinnerte an die alten konzeptionellen Vorstellungen, die eine Benützung des StuZ vor allem durch Studis und erst in zweiter Linie durch aussenstehende Gruppierungen und Personen vorsahen. Dies sei heute nicht mehr gewährt: *«Der Saal ist weniger ein studentisches als vielmehr ein lateinamerikanisches u.ä. Zentrum geworden.»*

Um die ihm am Herzen liegende studentische Priorität wieder zu erreichen, machte *Albert* unter anderem folgende Vorschläge:

- Im Veranstaltungssaal solle eine Sperrfrist für nicht studentische Gruppen eingeführt werden, so dass diese z.B. den Saal nicht länger als drei Monate im voraus reservieren könnten.
- Es solle versucht werden, für den Saal einen Grobraster der Veranstaltungen zu erstellen.
- Der Aufenthaltsraum im zweiten Stock solle durch Flicken und Ersetzen kaputter Möbel, die Einrichtung einer Bibliothek und vermehrte Animation an Attraktivität gewinnen.

Das StuZ den Studis?

Nach dem Besprechen des Memorandums im Vorstand des VSETH geschah vorläufig einmal nichts. Erst nach dem Abgang des langjährigen Betriebsleiters *Bernie* im August dieses Jahres und der Kündigung seines Nachfolgers nach der ersten Arbeitswoche entdeckte der Vorstand die ihm missliebige Situation.

Danach überstürzten sich die Ereignisse: am 9. September erhielten alle nicht studentischen Benützer des StuZ (ausser CFD, Folk-Club und Zabi) einen Brief, in dem ihnen mitgeteilt wurde, dass für sie bis zum Ende dieses Jahres das StuZ für ihre Veranstaltungen geschlossen sei. Dieser Entscheid löste bei den Betroffenen, aber auch bei vielen Benützern, die bleiben konnten, Entrüstung aus. An einer Pressekonferenz präzisierte der VSETH daraufhin, es gehe nicht um einen Rausschmiss sämtlicher nicht studentischen Benützer und die Kündigung sei nur befristet bis Ende Jahr zu verstehen.

Gleichzeitig wurde dem ehemaligen Betriebsleiter *Bernie* vorgeworfen, mit an der entstandenen Situation schuldig zu sein.

Wie weiter?

Bei der Diskussion um die Situation im StuZ entstand im VSETH-Vorstand der Eindruck, die heute bestehenden Strukturen genügten der Grösse und den Aufgaben des Verbandes nicht mehr. Deshalb wurde beschlossen, grundsätzlich die Möglichkeiten neuer Strukturen zu erörtern. Dabei wurde auch die Variante einer Professionalisierung, die unter anderem ein Kultursekretariat ermöglichen würde, ins Auge gefasst (vergleiche Stellungnahme des VSETH). Im Moment geht es vorerst darum, für das StuZ ein Konzept zu finden und das Zentrum möglichst bald wieder zu eröffnen. Wie das geschehen soll, darüber herrscht allerdings noch keine Klarheit, wie die folgenden Statements zeigen.

mp

Die Vorstellungen der Kust zum «StuZ-Puff»

StuZ öffnen – Autonomie erhalten

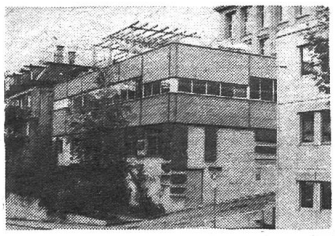
Kari-Anne Mey und *Marcel Gamma* von der Kulturstelle (Kust) des VSETH, die im StuZ regelmässig Konzerte organisiert, zeigten sich im Gespräch mit dem *«zs»* über das Vorgehen des VSETH-Vorstandes verärgert.

So seien sie – obwohl offizielle Kommission des VSETH – vom Vorstand nicht gesondert über die Situation informiert worden. Sie haben lediglich die Briefe an alle regelmässigen StuZ-Benützer erhalten.

An einer ersten Benützer-Sitzung hat sich die Kust über diese Informationspolitik beim Vorstand beschwert. Ebenfalls klagte die Kust, dass sie im Hinblick auf die Renovation nicht über ihre Vorschläge befragt worden war. Im weiteren legte die Kust an dieser Sitzung ihren Protest gegen die Behandlung des bisherigen StuZ-Betriebsleiters Bernie ein. Bernie dürfe nicht die Schuld an den Vorgängen im StuZ zugeschoben werden. Ausserdem habe sich gerade er durch einen überdurchschnittlichen Arbeitseinsatz und völlige Identifikation mit dem StuZ ausgezeichnet.

Auf die vom Vorstand beanstandeten massiven Sachbeschädigungen angesprochen, meinte *Marcel Gamma:* «Massive Sachbeschädigungen, das ist ein Witz. Mit dem muss in einem öffentlichen Gebäude gerechnet werden.» Die Sachbeschädigungen hätten sich durchaus im üblichen Rahmen bewegt.

Besonders Mühe macht der Kust der Vorschlag einer Professionalisierung des VSETH und damit auch des Kulturbereichs und der Kust. Der jetzt



vorliegende Diskussionsbeitrag von Albert Gubler wurde an einer Kust-Sitzung einstimmig abgelehnt.

Grundsätzlich sei die Kust durchaus auch der Meinung, es solle ein Konzept für die Nutzung des StuZ erstellt werden. Dabei seien aber von Anfang an die Betroffenen miteinzubeziehen, denn *«Vorstand und viele VSETH-Leute haben keine Ahnung, was ein studentisches Kulturzentrum ist, beziehungsweise sein könnte».*

Ausserdem sei es wichtig, von den bestehenden Strukturen und Inhalten auszugehen. So arbeitet die Kust momentan im Team, unter Beizug von freiwilligen HelferInnen. Dies wäre bei einer straffen, hierarchisch geprägten Professionalisierung nicht mehr möglich, womit auch die Motivation für die geleistete Gratisarbeit wegfallen würde. Für *Kari-Anne* ist es jedenfalls *«ganz klar, dass wir*

nicht weiterschaffen, wenn uns das Konzept nicht passt».

Zusätzlich sei zu bemerken, dass die Zeit für die Konzeptdiskussion (bis zum 10. November) viel zu knapp bemessen sei. Die Kust schlägt daher vor, das StuZ wieder zu öffnen wie bisher, eineN neueN BetriebsleiterIn zu suchen und zusammen mit ihm/ihr, dem Vorstand und den Benützergruppen das neue Konzept auszuarbeiten. Dabei sei darauf zu achten, dass die jeweiligen Gruppen für ihren Bereich klare Entscheidungskompetenzen erhalten. Die Zusammenarbeit solle nicht hierarchisch, sondern organisatorisch funktionieren.

Nur so lasse sich vermeiden, dass *«das vom Vorstand selbst veranstaltete Chaos als Vorwand dient, rigorose Massnahmen und verstärkte Kontrolle zu legitimieren, wie das bereits beim «zs» der Fall war».*

Der ehemalige Betriebsleiter zum «StuZ-Puff»

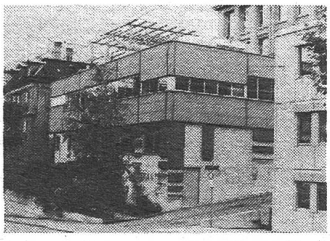
Der Vorstand hat sich nicht ums StuZ gekümmert

Bernie, der bisherige StuZ-Betriebsleiter, weist die gegen ihn erhobenen Vorwürfe entschieden zurück.

Er habe zwar Schlüssel an diverse Personen herausgegeben, dabei aber nie die Übersicht verloren. Ausserdem habe es sich bei den betroffenen Leuten nicht um «wildfremde» gehandelt, sondern um Personen, die mit dem StuZ, dem VSETH Vorstand vor allem der Schlüsselbesitz von AusländerInnen missfallen habe, da dem Vorstand ImmigrantInnen und AsylantInnen nicht geheuer sind, und er somit das Gefühl gehabt habe, die Kontrolle gleite ihm aus den Händen.

Zur Schriftlichkeit der Verträge hält *Bernie* fest, dass er bei einer ersten Benutzung des StuZ durch Veranstalter stets einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen habe. Jede weitere mündliche Abmachung stehe dann laut OR unter den Richtlinien des einmal unterschriebenen Vertrags.

Auch in bezug auf die massiven Sachbeschädigungen in der Höhe von 10000 Franken vertritt *Bernie* eine andere Ansicht als der Vorstand. Es seien zwar kleinere Schäden wie eine ausgeschlagene Türe und geleerte Feuerlöscher aufgetreten. Diese bewegten sich aber durchaus im normalen Rahmen. Von grösseren Schäden, die sich auf 10000 Franken summieren lassen, ist Bernie nichts bekannt. Er vermutet, dass der Vorstand in diese Summe noch unbezahlte Mieten und eine bis jetzt noch nicht eingetroffene Zahlung von *Biggi Brunner* für den einzigen wirklich grossen Schaden – eine eingeschlagene Scheibe – eingerechnet habe. Die Zahlung von *Biggi* sei aber zu erwarten, bei ihm gehe es immer etwas länger.



Abschliessend betont *Bernie,* dass ihm keinesfalls die Schuld an den vom Vorstand kritisierten Zuständen zugeschrieben werden könne. Vielmehr habe sich der Vorstand selbst zu lange nicht um das StuZ gekümmert und wolle nun in einem Kraftakt alles Versäumte nachholen und mit einem «Endsieg» die Kontrolle wieder an sich reissen. *sl/mp*

Stellungnahme des VSETH-Vorstandes

Am Anfang war das StuZ

«Ein gar seltsamer Wind», so der «züri-tip» vom 10. 10., vertreibe Nicht-Studis aus dem *«StuZ (...), dem beliebten, weil unkomplizierten Konzertplatz an der Leonhardstrasse.»* Was hat es damit auf sich?

Nun, erstens ist das StuZ nicht eigentlich in erster Linie ein «Konzertplatz». «Unkompliziert» aber war der «Platz» sicher für diejenigen Mieter, die sich um die Wiederinstandstellung der von ihnen verursachten Schäden und deren Rechnungen nicht zu kümmern brauchten...

Seit Anfang 1985 sind im StuZ Schäden in der Höhe von rund Fr. 10000.– aufgelaufen (neue WC-Schüsseln, Ersetzen fehlender Feuerlöscher und -füllungen, neue Schliessysteme usw.). Bis auf rund Fr. 1000.– ist der VSETH auf diesen Rechnungen – die wohlgemerkt, von den normalen, laufenden Unterhaltskosten zu trennen sind – sitzengeblieben. Noch jetzt sind zudem gegen Fr. 4000.– Mieten (inkl. Telefonrechnungen von Mietern) offen, die bis ins letzte Jahr zurückreichen. Verschiedene Mieter betrachten den offiziellen Schluss der Veranstaltungen im Saal (24.00 Uhr) eher als zufällig denn als verbindlich. Dem Abwart bleibt es dann überlassen, so gegen 02.00 Uhr endlich einmal schliessen zu können und gleich noch ein paar Liegengebliebene abzutransportieren.

Zerschliessene Polstermöbel, Pulte mit herausgewürgten Schlosszylindern, Sitzungszimmer ohne Stühle usw. im 2. Stock waren ebensowenig dazu geeignet, Leuten (und u.a. auch Studierenden!) den Aufenthaltsraum im 2. Stock «gluschtig» zu machen.

Durchaus verständlich also, dass *Martin B.,* der neu als StuZ-Betriebsleiter per 1. 9. angestellt worden war, den Job gleich nach einer Woche wieder zur Verfügung stellte und erklärte, unter diesen Bedingungen arbeite er nicht. Ohne StuZ-Betriebsleiter kann der bisherige Betrieb im StuZ nun aber nicht aufrechterhalten werden. Wollte der VSETH nicht gleich eineN neueN BetriebsleiterIn verheizen – und er wollte nicht! – so blieb ihm nichts weiter übrig, als das StuZ nur noch intern (was im wesentlichen bedeutet, nur noch studentischen Organisationen) zu vermieten. Und die Zeit zu nutzen, ein neues Betriebskonzept auszuarbeiten.

Auch ohne Betriebsleiter finden allein im StuZ-Saal von Ende September bis Ende Dezember *26* Veranstaltungen statt – und die damit verbundene Arbeit bleibt grösstenteils am VSETH-Vorstand hängen.

Soweit, so schlecht.

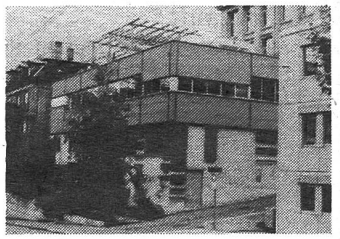
Und der schwarze Peter?

Für verschiedene Missstände macht der VSETH den ehemaligen StuZ-Verwalter verantwortlich (u.a. Nicht-Vorhandensein schriftlicher Verträge und damit auftauchende Haftungsprobleme; Chaos im Schlüsselwesen). Die Hauptschuld trägt indessen der Vorstand selber, indem er es verpasste, sich rechtzeitig über das Ausmass der auftauchenden Missstände zu informieren und entsprechende Änderungen herbeizuführen. So *musste* die Einstellung eines neuen Betriebsleiters – der dazu noch vom Vorstand nur sehr mangelhaft in seine Arbeit eingeführt worden war – zu dessen Abgang und zu einer (unfreiwilligen) Verschnaufpause führen. Diese soll dafür genutzt werden, dem schwarzen Peter «Unterdotiertheit» der personellen Strukturen im StuZ-Betrieb mit einem *neuen Konzept* beizukommen.

Mit der bisherigen halben bzw. Dreiviertelstelle im StuZ war dem Arbeitsanfall überhaupt nicht beizukommen. Dem ehemaligen Verwalter *Bernie* ist in diesem Sinne höchstens vorzuwerfen, den Vorstand darüber nicht informiert zu haben.

Mehr Professionalismus!

Der Vorstand hatte sich tatsächlich schon seit längerer Zeit mit dem Problem konfrontiert gesehen, die Arbeiten der Fachvereine und Kommissionen usw. sinnvoll zu koordinieren, vom StuZ ganz zu schweigen. Es gab (und gibt) nur zwei mögliche Lösungsansätze: entweder eine Reduzierung des Betriebs, d.h. die Abstossung einer ganzen Reihe von Dienstleistungen an Private. Dies hätte höchstwahrscheinlich einen rapiden Fall der Mitgliederzahlen zur Folge; der VSETH wäre kein schlagkräftiger Verband mehr, er könnte keine eigenen Dienstleistungen mehr anbieten und könnte keine eigenständige Politik mehr entfalten.



Die andere Variante wäre die einer nachhaltigen personellen Verstärkung des Sekretariates (in welches auch ein Kultursekretariat integriert würde) durch das Einstellen von *mehreren* festen Angestellen – die jedoch nicht mehr StudentInnen sein könnten. Der Vorstand hätte so wieder mehr Kapazitäten, die eigentliche Leitung des Verbandes wahrzunehmen, ohne sich auch noch um Krimskrams kümmern zu müssen.

Albert Gubler wurde damit beauftragt, ein Szenario für eine solche «Profistruktur» auszuarbeiten. Aufgrund dieses Papiers hat der Vorstand beschlossen, die Variante «Professionalisierung» genauer zu prüfen und deren Realisierung in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zweck wurden zwei Arbeitsgruppen eingesetzt. Der DC des VSETH wird dann definitiv über die geplanten Änderungen zu entscheiden haben.

Der VSETH-Vorstand

ChristInnen

Mehr als Kaffee und Kuchen

EHG und AKI – für alle, die es noch nicht wissen und für jene, die es sowieso nicht wissen wollen, die Auflösung der Kürzel: Evangelische Hochschulgemeinde und Katholisches Akademikerhaus. Dieser Bericht legt nicht Zeugnis davon ab, dass die *«zs»*-Redaktion nächste Weihnachten auf dem St. Petersplatz verbringen wird oder fortan, wie jener hinter der Wasserkirche, mit dem Schwert den Glauben verkünden geht. Dieser Bericht soll vielmehr Licht in das Dunkel studentischer Köpfe bringen, was Organisationen und Vereinigungen an der Uni/ETH betrifft.

Serie
Der *«zs»* beginnt mit diesem Bericht eine neue Serie über studentische Vereinigungen und Gruppierungen an der Uni/ETH. Dort gibt es nämlich weitaus mehr reaktionäre Ligen, revolutionäre Konspirationen, religiöse Eiferer, verbissene FechterInnen und sonstige SäuferInnen als sich das Studi gemeinhin vorstellt. Die Serie erscheint unregelmässig konstant.

Was jedem Stadtfreak sofort auffällt, ist die goldene Lage der beiden religiösen Häuser. Die EHG residiert in einem alten Pfarrhaus, wo infolge Citydruck, sprich Bevölkerungsschwund, keinE GemeindepfarrerIn mehr nötig ist. Ebenso mitten im Herzen der Stadt Zürich, das heisst zwischen der Uni/ETH, dem Bahnhof und der Altstadt, liegt das AKI. Die Jesuiten haben das Grundstück 1918 gekauft, zu einer Zeit, als die Diaspora noch auf den Zürcher Katholiken lastete. *«Könnte man heute nicht mehr kaufen, so etwas...»* kommentiert Pater *Willi Schnetzer.*

Eucharistiefeier im AKI

Wer bezahlt?

Für einmal bezahlen nicht die StudentInnen. Das AKI finanziert zum grössten Teil die katholische Kirche des Kantons Zürich. Drei Patres leiten im Auftrag der Diözese Chur den Betrieb. Als Jesuiten sind sie besitzlos, beziehen also keinen Lohn (ein Idealismus, den sich der VSETH von den *«zs»*-RedaktorInnen seit langem erhofft).

Eine Pfarrerin und ein Sozialarbeiter betreuen die EHG. sie sind von der evangelischen Kirche angestellt. Im Gegensatz zum AKI, das sein Geld ohne jede Auflage bekommt und keinem Kontrollorgan untersteht, ist die EHG dem Kirchenrat (Exekutive) verantwortlich. Das Budget muss von der Synode (Legislative) bewilligt werden, *«das heisst, dass man uns auf die Finger schaut»*, sagt Sozialarbeiter *Kurt Straub.*

Der linke Flügel

Die EHG zählt sich zum linken Flügel in der Kirche. Ihre politischen Tätigkeiten sind recht intensiv, was gelegentlich zu Auseinandersetzungen mit den kirchlichen Behörden führt. Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit «Drittwelt»problemen, mit Wohnungsnot, gehen auf die Strasse, um Unterschriften für das Asylgesetzreferendum zu sammeln. Pfarrerin *Käthi La Roche: «Wir versuchen Themen aufzugreifen, die in der Luft liegen und wichtig sind.»*

Auch die Patres beim AKI lassen durchblicken, dass sie sich eher zum linken Spektrum zählen. Die politische Arbeit des AKI gestaltet sich aber, gut katholisch, bewusst still. Der Glaube zwingt jedoch oft zur Stellungnahme. *«Man kann nicht fromm sein und sagen, wir lassen alles laufen, wie es geht.»*So z.B. beteiligte sich das AKI an einem Komitee für die Mitenandinitiative (lang ist's her) oder bildete einen Arbeitskreis für die Zivildienstinitiative. Der politische Kurs im Haus sei zwar schwer zu bestimmen, decke sich jedoch nicht mit dem der katholischen Kirche.

Kein katholischer Taufschein

Der betreffenden Religion anzugehören ist weder für die EHG noch das AKI Bedingung für eine Mitgliedschaft. *«Wir verlangen keinen katholischen Taufschein»*, meint Pater *Schnetzer.*Über das Interökumeneverbot (bischöfliches Schreiben, das den Katholiken verbietet, das Abendmahl von evangelischen PfarrerInnen zu empfangen) ist man beim AKI unglücklich: *«Die haben gar nicht gewusst, was sie damit auslösten.» Kurt Straub* will darüber schon gar nicht reden. Mitglieder bei der EHG sind in erster Linie Phil I-ner, aber auch andere Studienrichtungen der Uni sind vertreten; einzig die Jus-StudentInnen fehlen. ETH-StudentInnen sind in der Bibelgruppe übervertreten, fehlen aber fast ganz in den Arbeitsgruppen.

Beim AKI sind Angaben über die Mitglieder schwer zu machen; es fehlt nämlich eine Mitgliederkartei. Wer mitmacht ist Mitglied. Die einzige Auskunft, die Pater *Heierle* geben kann, ist, dass die AusländerInnen überproportional vertreten sind. In den Gottesdiensten am Anfang und am Schluss des Semesters seien auch die Männer stark in der Mehrzahl. Das hänge aber damit zusammen, dass an diesen Gottesdiensten die katholischen Studentenverbindungen geschlossen teilnehmen. Pater *Schnetzer: «Auch die haben alle ihre Probleme.»*

Was soll das Ganze?

Die EHG sieht ihre Aufgabe darin, *«jungen Leuten, die sich zum Erwachsensein durchmausern»*, zu helfen. Erwachsen werden heisst zugleich, *«rebellieren gegen das was ist»;* und dem will die EHG Raum geben. Als Gegensatz zum Uni/ETH-Betrieb, wo das Wissen verteilt wird, sollen die StudentInnen lernen, ihr Wissen miteinander zu teilen: *«Wir sind für das menschliche Überleben besorgt und nicht nur für das vom Kopf.»*

«Die von der Uni/ETH schätzen, was wir für die Studenten tun» heisst es beim AKI. AKI und EHG sind denn auch unter «Auskunft und Beratung»(!) im Vorlesungsverzeichnis der Uni aufgeführt, und dass, obwohl eigentlich keine offizielle Verbindung zur Unileitung besteht. Allein die Steuergelder verbinden (in diesen Zeilen manifestiert sich der Futterneid des VSU). Die Studentenseelsorge des AKI *«versucht nicht nur für die Seele, sondern für den ganzen Menschen zu schauen.»* Dienstleistungen und Aktivitäten decken sich nicht mit denen des EHG. Damit sind die Patres auch ganz zufrieden; sie wollen keinen «Eintopf»; die Angebote sollen sich schliesslich ergänzen. Eine Zusammenarbeit mit der EHG bestehe zwar nicht, doch man halte den Kontakt zueinander Aufrecht.

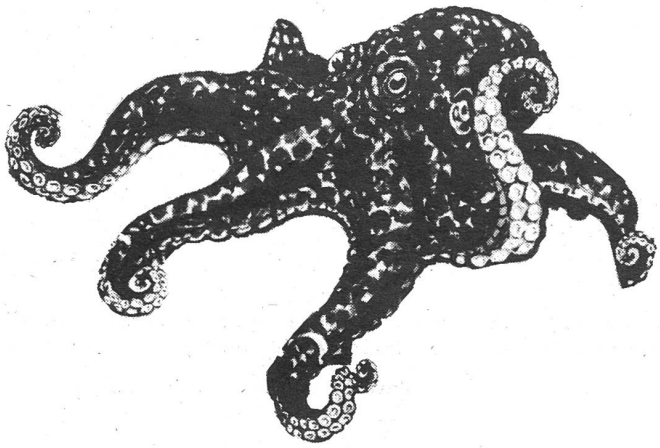
Früchte der Arbeit

Ob die Patres mit ihrer Tätigkeit Erfolg haben? Ja eben Erfolg, das Wort Erfolg komme in der Bibel nicht vor. Sie wollen ihre Arbeit nicht mit Begriffen aus der Marktwirtschaft messen. Sie hoffen aber, möglichst vielen Menschen etwas mitgegeben zu haben. Viele Mitglieder hälten auch noch nach dem Studium den Kontakt mit dem AKI aufrecht. Es existiert sogar ein Mitgliederverein Ehemaliger, der das AKI mit geringen finanziellen Beiträgen unterstützt.

Die EHG bewertet schon alleine die Auseinandersetzung mit Leuten als Erfolg, *«die nicht alles schlucken, was man ihnen einlöffelt»*. Die Mitarbeit bei der EHG nütze den StudentInnen auf alle Fälle auch im späteren Leben, z.B. in dem Sinn, dass Ingenieure nicht unbedingt zur BBC gehen, sondern etwas anderes machen.

jc

«Lass dich von der Uni nicht verschlingen».



VSU – dein Verband

RSJ-Uni

Im Dschungel der Neuen Technologien

Wir stehen heute an der Schwelle grosser technologischer Umwälzungen. Neue Technologien werden oft mit Angst vor Arbeitsplatzverlusten, Entwertung der Arbeit, Überwachung und Repression in Verbindung gebracht. Die Angst, die vielerorts in die Verteuflung der Technik an sich – hinter der doch immer Menschen und Machtspiele stecken – mündet, prägt auch die Diskussion um den Einsatz von Computern.

In diesem Semester wollen wir, die RSJ-Uni, uns mit Fragen rund um die Neuen Technologien beschäftigen, um uns in den laufenden Diskussionen sachlich zurechtzufinden und mit Argumenten für den Kampf gegen die soziale und ökologische Bedrohung der Neuen Technologien gerüstet zu sein. Bis Ende Jahr konzentrieren wir uns auf den Komplex Neue Technologien, Wirtschaft und Arbeit. Januar und Februar 1987 wollen wir uns schliesslich den Problemen der Gen- und Reproduktionstechnologien zuwenden.

Wir haben aber nicht vor, uns nur ins Studierzimmer zurückzuziehen. Die RSJ-Uni wird auch diesen Winter mit Veranstaltungen zu aktuellen Themen die laue Stimmung an der Uni zu beleben versuchen, z. B. zum Thema «Frauen und Reproduktionstechnologie». Im Auge behalten wir auch die Diskussion um die Schaffung einer verfassten Studentenschaft an der Uni Zürich. Als VSU-AktivistInnen haben wir grosses Interesse an einer politisch aktiven StudentInnenschaft und verzichten auf eine in ihrem Aktionsraum total beschnittene Körperschaft, wie sie uns der Zürcher Regierungsrat verschreiben will.

Wer sind wir?

Die RSJ-Uni ist eine Arbeitsgruppe der RSJ Zürich, die der SAP nahesteht. Zusammen mit andern Sektionen in verschiedenen Städten der Schweiz geben wir seit einem halben Jahr eine neue Zeitung heraus: PROVO, das widerspenstige Jugendmagazin. Damit wollen wir alle Jugendlichen ansprechen, SchülerInnen, StiftInnen und StudentInnen, die mit den herrschenden Zuständen nicht einverstanden sind und sich wehren möchten.

KLEINANZEIGEN ZS

Zu verkaufen

Chandler, Hegel, Goethe und andere Schauermärchen haben wir also auch: BROCKE-LADE ARCHE. – Hohlstr. 485, 8048 Zürich. Zwischen Letzipark und Europabrücke, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Tel. 493 10 12

Neu in Zürich: Luftibus, Jonglier- und Theaterbedarf. Für Jonglierkeulen, -ringe, -bälle, Einräder, Bumerangs usw. usw.
Katalog bestellen
Tel. 463 06 88
oder gleich im Laden, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, vorbeischauen.
(samstags 10.00–16.00)

Gesucht

Junges Paar mit Hund sucht in F, I, E, ital. oder frz. CH Unterkunft & Beschäftigung für mindestens 1 Jahr. Tel. 055 / 27 85 51, ab 19.00 Uhr

Die Kleinanzeigen erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in bar (Briefmarken beilegen, möglichst nicht grösser als 50-Rappen-Marken, oder vorbeikommen) oder auf unserem Postcheckkonto (PC 80–35 598).

Die ersten fünf Zeilen kosten Dich fünf Franken. Jede weitere Zeile kostet einen Franken. Die Zeilenzahl ist nicht beschränkt. Bitte beachte, dass auch Satzzeichen und Wortzwischenräume als Anschläge zählen, und fülle den Talon dementsprechend aus.

Kommerzielle Kleininserate kosten 20 Franken für die ersten fünf Zeilen. Jede weitere Zeile wird mit drei Franken berechnet.

Annahmeschluss ist jeweils montags 12.00 Uhr in der Woche des Erscheinens.

Absender nicht vergessen

+STUDENTEN+TANZKURS+SCHNUPPER APERO+
Wir laden Euch ein, zu einer Gratis-
probelektion und zu einem Drink.
GRUNDKURS I GRUNDKURSII ROCK'N'ROLL
Di 4.Nov. Fr 7.Nov. Di 4.Nov.
20.15 Uhr 20.15 Uhr 20.30 Uhr
Bei Präsentation dieses Inserats
gibt es Fr.20.- Kurspreisreduktion.

Wiesenstrasse 11
8008 Zürich-Seefeld
Telefon: 01 251 54 22

TANZSCHULE
BUTZI HORN

telef. Voranmeldung
unerlässlich!

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

MITTWOCH, 29. Oktober, 19.15 Uhr

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

ZU BEGINN DES NEUEN STUDIENJAHRES
FEIERN WIR GEMEINSAM

E U C H A R I S T I E

ANSCHLIESSEND IMBISS UND GEMUETLICHES
BEISAMMENSEIN.

EINE GUTE GELEGENHEIT, BESONDERS FUER
DIE "NEUEN", MIT DEN AELTEREN SEMESTERN
UND MITEINANDER KONTAKT AUFZUNEHMEN UND
UNSER HAUS SOWIE UNSER SEMESTERPROGRAMM
KENNENZULERNEN.

BRINGT FREUNDE UND FREUNDINNEN MIT!

AKI
Kath. Studenten-
und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

F R I E D E

☆ 1986 ist von der UNO zum Jahr des Friedens erklärt worden.-
☆ Spüren wir etwas davon in der Welt, in unserm Land, in unsern
☆ eigenen Beziehungen?

☆ Friede ist für viele Zeitgenossen ein Reizwort geworden, aber
☆ das Bemühen um den Frieden ist heute so notwendig wie eh und je.

☆ Zwei Texte sollen uns helfen, unser Verhältnis zum Frieden zu
☆ klären und zu konkretisieren:

☆ Der Hirtenbrief der Schweizer Bischöfe zum Bettag 1986 "Unsere
☆ Verantwortung für den Frieden" und die
☆ "Impulse für eine Friedensstrategie bei Franz von Assisi" des
☆ Schweizer Kapuziners A. Rotzetter.

Jeweils am Donnerstag von 19.30 - 21.00 Uhr im Aki
30. Oktober, 13. November, 11. Dezember
Mit P. Werner Heierle

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG
Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

Computershop presents:

ATARI 1040 ST

Computer 1040 KB RAM, 32 Bit Processor 68000, Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, integrierte Floppystation 720 KB, Maus, TOS, GEM LOGO, BASIC — MIT LEGI Barzahlung **Fr. 1730.--**

Sammelbestellungen ab 3 St.	Fr. 1690.--
PAKET: ATARI 1040 STF mit STAR-NL 10 Matrixdrucker	Fr. 2600.--
ATARI Harddisk 20 MB	Fr. 1295.--
EPSON FX-85 MATRIX-DRUCKER	Fr. 1260.--
MS-15 TYPENRADDRUCKER	Fr. 695.--
OMS KISS LASERDRUCKER	Fr. 5990.--
LASERDRUCKSERVICE ATARI	pro Blatt 50 Rappen

SOFTWARE NEWS:

1st Foot Fusnotenprogramm	Fr. 79.--
ST PASCAL+ deutsch	Fr.195.--
Protext Textprogramm	Fr.132.--

Bald lieferbar: SCHNEIDER PCs

LESERBRIEF

Verwässerte studentische Mitwirkungsrechte?

Für die studentische Selbsthilfe und Interessenvertretung gegenüber Behörden und Öffentlichkeit ist die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Studentenschaft vorgesehen. Leider wurde die ursprüngliche Vorlage auf dem Instanzenweg schon arg verwässert, und es ist zu hoffen, dass der Kantonsrat ihr wieder mehr Gehalt verleiht. Da es sich um eine Änderung des Unterichtsgesetzes handelt, werden die Stimmbürger das letzte Wort haben.

1977 schaffte der Regierungsrat die Vorgängerorganisation ab, weil er herausgefunden hatte, dass die Rechtsgrundlage fehlte. In Wirklichkeit dürften unbequeme politische Stellungnahmen und Aktivitäten während und im Gefolge der 68er Bewegung ausschlaggebend gewesen sein für diesen Entscheid. Unterdessen ist an der Universität wieder Ruhe eingekehrt, nur kurz unterbrochen vom Widerhall der 80er Bewegung. Nicht mehr Soziologie, Psychologie und Ethnologie, sondern Betriebswirtschaft und Informatik sind in. Da die Ruhe trügerisch und vorübergehend sein könnte, ging man bei der Schaffung der neuen Studentenschaft vorsichtig ans Werk. Schon der Senat der Universität baute Sicherungen ein, die verhindern sollen, dass die Geschichte sich wiederholt. Der Zweckartikel beschränkt die Studentenschaft auf studentische Angelegenheiten. «*Zu allgemein politischen Fragen nimmt sie nicht Stellung.*» Sie wird vom Senatsausschuss beaufsichtigt und ihr Büro hat wenig Handlungsspielraum. Die Beratungen in den Oberbehörden brachten weitere Einschränkungen. Die neue Organisation soll sich nur um studentische Angelegenheiten der Universität kümmern dürfen. Also keine Mitgliedschaft im Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS), keine Stellungnahmen zur Hochschul- und Forschungspolitik oder zur Wohnungsnot, von der auch StudentInnen betroffen sind? Zuletzt wurde vom Regierungsrat noch ein Austrittsrecht eingebaut. Damit wird die studentische Interessenvertretung weitgehend ausgehöhlt. Die schon von oben beaufsichtigten Organe der Studentenschaft werden zudem von der Basis her erpressbar. Jede missliebige Äusserung oder Tätigkeit kann mit dem Austritt bestraft werden. Nicht-Mitglieder profitieren als «Trittbrettfahrer», ohne Beiträge zu bezahlen, trotzdem von Dienstleistungen wie Wohnungs- und Stellenvermittlung, Zeitung, kulturelle Angebote usw. Studentisches Engagement in einer Rumpforganisation wäre wenig attraktiv, so dass sich auch wenige dafür interessieren dürften, was wiederum das Funktionieren der Organisation beeinträchtigen würde.

Sind das «nur» studentische Probleme? Was an der Universität getan oder versäumt wird, betrifft uns letztlich alle. Man denke an die atomare Bedrohung, die Naturzerstörung und das Welthungerproblem. WissenschafterInnen können zur Lösung solcher Probleme beitragen, davon ablenken oder sie gar noch vergrössern. StudentInnen tragen eine Mitverantwortung für den Wissenschaftsbetrieb. Viele studieren heute so, als ob sie nur für ihre berufliche Karriere verantwortlich wären. Soll diese Tendenz gefördert und ein darüber hinausgehendes Engagement gebremst werden? Wäre das im Interesse der Zürcher Bevölkerung, die an den Betriebsaufwand ihrer Universität jährlich rund 340 Millionen Franken beiträgt?

Ruedi Jörg
SP-Vertreter in der Hochschulkommission und im Erziehungsrat

VSU-Spots

1986 kein Wartejahr für VeterinärmedizinerInnen

Da von 74 zur zweiten Vorprüfung angetretenen KanditatInnen nur 58 bestanden haben, werden nun elf Studierende «freiwillig» ein Wartejahr antreten. Somit dürfte die Gefahr eines Wartejahres für heuer gebannt sein. Fürs nächste Jahr ist noch alles ungewiss, weil die 50 Klinikplätze nicht für alle reichen werden.

Der VSETH wird militärisch

Im Rahmen der Beteiligung des VSETH an der AK XI, der Abteilungskonferenz für Militärwissenschaften, haben wir uns für Veranstaltungen im Bereich «Abschreckung», deren soziologischen Ursachen und dem Abschreckungsunsinn eingesetzt.

Daraus ist nun ein Vorlesungszyklus entstanden, der vor allem auch auf (Gegen)darstellungen und Diskussionen ausgerichtet ist.

ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Abteilung für Militärwissenschaften

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe

Abschreckung

Wintersemester 1986/87
Vorlesungen mit anschliessenden Diskussionen jeweils an Donnerstagen, 17.15–19.00 Uhr
Auditorium G 5, Hauptgebäude ETH, Rämistr. 101

30. 10. 86	PD Dr. A. A. Stahel Universität Zürich und Militärschulen, ETH Zürich	Abschreckung und Krieg: Theorien
13. 11. 86	PD Dr. P. Hammerstein Max-Planck-Institut für Verhaltenspsychologie, Seewiesen BRD	Ethologische und spieltheoretische Aspekte
20. 11. 86	Prof. Dr. H. Ruh Institut für Sozialethik, Universität Zürich	Ethische Aspekte
27. 11. 86	Prof. Dr. B. S. Frey Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, Universität Zürich	Eine ökonomische Sicht
4. 12. 86	Prof. Dr. G. Schmidtchen Abteilung für Sozialpsychologie, Universität Zürich	Sozialpsychologische Betrachtungen zur Wirksamkeit der Abschreckung
11. 12. 86	Dr. K. P. Stratmann Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen BRD	Nukleare Abschreckung (Darstellung der Konzeption)
18. 12. 86	Prof. Dr. U. Albrecht Otto-Suhr-Institut, Freie Universität Berlin	Nukleare Abschreckung (Kritik der Konzeption)
15. 1. 87	Prof. Dr. T. Ebert Institut für Innenpolitik und Komparatistik, Freie Universität Berlin	Soziale Verteidigung
22. 1. 87	Divisionär G. Däniker Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, Bern	Sicherheitspolitik der Schweiz – «Abschreckung» unterhalb der Atomschwelle
	Dr. Ch. Lutz Gottlieb-Duttweiler-Institut, Rüschlikon ZH	Welche Sicherheitspolitik für welche Zukünfte?
29. 1. 87	Korpskommandant J. Zumstein ehemaliger Generalstabschef, Münsingen BE	«Abschreckung» – Aspekte aus schweizerischer militärischer Sicht
	Prof. Dr. W. Linder Institut de Hautes Etudes en Administration Publique, Universität Lausanne	Milizarmee und Gesellschaft
5. 2. 87	Prof. Dr. K. R. Spillmann Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, ETH Zürich	SDI und Abschreckung
12. 2. 87	Prof. Dr. D. Frei Forschungsstelle für Politische Wissenschaft, Universität Zürich	Kollektive Sicherheit – Alternative zur Abschreckung?

Eintritt frei

Angaben über eine Publikation der Vorträge im Laufe des Wintersemesters unter Tel. 01/2563993 und an den einzelnen Veranstaltungen.

Schulratkandidat

Die ETH ist ihren Präsidenten los

Bis Ende Januar nächsten Jahres gibt es an der ETH keinen Präsidenten. Schlimm? Einige meinen: *überhaupt nicht,* aber trotzdem, irgendeine Aufgabe wird er doch gehabt haben, und was geschieht jetzt, wo er weg ist?

Fast verschämt stand es im letzten ETH-Bulletin, ganz klein, ganz kurz und ganz zuunterst: «Abwesenheit des ETH-Präsidenten: Vom 1. Oktober 1986 bis Ende Januar 1987 ist Präsident *Prof. Dr. Heinrich Ursprung* beurlaubt. Seine Stellvertretung übernimmt Rektor Prof. Dr. Hans von Gunten.»

Ist denn der Präsident der ETH so unwichtig, dass dessen Abwesenheit keiner grösseren Anzeige bedarf? Etwas seltsam mutete die ganze Geschichte schon an. Vermutungen über *Krankheit, Differenzen* in der Schulleitung oder *Säuberungen* von höhrerer Stelle her machten sich breit. Grund genug jedenfalls, ein wenig nachfragen zu gehen. Doch seltsamerweise hatte niemand eine Ahnung, nicht einmal seine Sekretärin! Freundlich, aber bestimmt, wurde ich an die Pressestelle der ETH verwiesen, der Betroffene selbst habe im Moment keine freie Minute für ein Telephoninterview, *nein, auch in zwei Wochen nicht.* Immerhin, mensch konnte sich auf ein schriftliches Interview einigen, auf welches dann auch prompt eingegangen wurde.

Der Präsident – big boss oder Hampelmann?

Der Präsident der ETH Zürich leitet die ETH. Das beinhaltet den Vorsitz der Schulleitung, den Vizepräsidentenposten im SchweizerIschen Schulrat und dort das Vorbringen der Geschäfte, die die ETH Zürich betreffen. *Er bereitet alle Professorenwahlen vor, hat also faktisch das Sagen, wer hier Professor wird.*

Und: Hochschulpolitik wird ja oft genau durch die Wahl von Professoren gemacht. Der Präsident ist der Mann, wo alle Fäden zusammenlaufen; trotz Finanzchef läuft zum Beispiel sozusagen das ganze Budget über ihn. So wäre es also falsch, den Präsidenten als Hampelmann zu bezeichnen, obwohl er gerade *im Schulrat an der Schnittstelle zur Industrie* sitzt.

Was der Präsident ja vor allem haben sollte, ist der *Überblick über die ganze ETH,* da er sich mit der Forschung, der Organisation und durch die Professorenwahlen auch mit der Lehre auseinandersetzen muss, oft alles gleichzeitig. Ein vielbeschäftigter Mann (eine *Frau* wird diesen Job wohl in den nächsten hundert Jahren nicht kriegen...), dieser Präsident.

Gerade deshalb mutet es seltsam an, dass gerade er sich beurlauben lässt. Bestimmt, jedeR ProfessorIn hat das Recht, nach sechs Jahren Tätigkeit für ein halbes Jahr bei vollem Lohn oder für ein ganzes Jahr bei halbem Lohn in Urlaub zu fahren, um sich fachlich weiterzubilden. Bei allem Respekt vor diesem Posten zweifle ich daran, ob sich der ehemalige Professor für Zoologie, H. Ursprung, fachlich weiterzubilden braucht. Zur Zoologie wird er nach 13 Jahren wohl kaum zurückkehren.

In der Tat: es ist das allererste Mal in der ganzen Geschichte der ETH, dass ein Präsident dieses Recht auf ein «sabbatical» in Anspruch nimmt.

Urlaub vom Präsidialamt oder Verschnaufpause vor einem weiteren Job?

Also, wie dem abgedruckten Interview zu entnehmen ist, erkrankte Prof. Ursprung nicht. Auch die Reaktion seiner Schulleitungskollegen lässt nicht darauf schliessen, dass in der Schulleitung etwas faul ist.

Interessant und für eine Antwort vielversprechend ist ein genaueres Hinschauen bei der Datenwahl dieses Urlaubs. Im Februar nächsten Jahres wird nämlich der scheidende Präsident des Schweizerischen Schulrats, *Prof. Cosandey* ersetzt... und wer ist Kronkandidat für dessen Nachfolger? Eben, «unser» Ursprung.

Barbara Schulz

DC-Vorankündigung

Für den Terminkalender: Der 1. ord. DC des Wintersemesters findet am **Dienstag, den 25. 11. 86** und am **Donnerstag, 27. 11. 86 statt.** Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben.

DC-Büro

Prof. Ursprung auf dem Sprung?

Interview von Barbara Schulz

Herr Professor Ursprung, wieso machen Sie den Urlaub?
Ich bin im Herbst 1969 als Professor für Zoologie in den Dienst der ETHZ, im Herbst 1973 als Präsident der ETHZ in den Dienst des Schulrates getreten. Seither sind 17 Jahre vergangen, die ausgefüllt waren mit Aufbauarbeit im Bereich der Biologie (1969–73) und der Problembewältigung des Nullwachstums (1974 bis heute). Soeben habe ich auch die Dozentenplanung 1984–87 weitgehend vollzogen und die erste Phase des AVANTI-Projektes bewältigt. Eine Verschnaufpause ist zum jetzigen Zeitpunkt deshalb angebracht.

Sind sie schulmüde?
Keineswegs. Die faszinierenden Aufgaben, die täglich zu lösen sind, verdienen es, kraftvoll angepackt zu werden. Ein «sabbatical», wie es jedem Professor nach rund sechs Jahren zusteht, bringt Impulse, welche der Schule nur von Nutzen sein werden.

Glauben Sie, dass die ETH diese Zeitspanne ohne Sie «überlebt»?
Selbstverständlich. Mein Stellvertreter für die Zeitspanne vom 1. Oktober 1986 bis Ende Januar 1987 ist der Rektor der ETH Zürich, Prof. Dr. Hans von Gunten.

Wo fahren Sie hin?
Die Pause wird es mir erlauben, in Ruhe über die Zukunft der ETH nachzudenken und im internationalen Rahmen hiezu Konsultationen zu pflegen. Dabei werde ich je einige Tage in London, Berlin, Schweden und den USA verbringen. Die meiste Zeit werde ich jedoch in der Schweiz sein und ein längst fälliges Buchmanuskript fertigstellen, was ich aus Zeitmangel immer wieder habe verschieben müssen. Ich habe auch noch einige Vortragsverpflichtungen zu erfüllen, vor parlamentarischen Kommissionen aufzutreten usw.

Sie sprechen ja viel von Effizienz an der ETH. Glauben Sie nicht, dass eben diese leidet, wenn eine einzige Person das Präsidium *und* den Rektorposten besetzt?
Nein. Die gegenwärtige Schulleitungsstruktur und die Besetzung der leitenden Positionen der schulinternen Verwaltung mit ausgezeichneten Fachleuten erlauben eine solche Stellvertretung ohne Schaden für unsere Hochschule durchaus.

Herr Professor Ursprung, ich danke Ihnen für die Beantwortung dieser Fragen.

VSETH-Spots

Bücher holen und bringen

Vom nächsten Montag, dem 27. 10., bis zum Freitag, dem 7. 11. können zwischen 12 und 13 Uhr in der **Polyterrasse** Bücher ver- und gekauft werden.

Werde VSU-Mitglied

OPTIKER BIEFER

Brillen, Sonnenbrillen und optische Instrumente. Prompter Reparaturservice.

8006 Zürich
Universitätstrasse 29
Telefon 01/47 36 96
Samstag geöffnet
8.00–14.00, durchgehend

Langue Onze

Ab 3. November 1986 fangen wieder neue **Französischkurse in Paris** an:
– 4 Wochen zu 2 Std. pro Tag, fFr. 900.– + fFr. 50.– EG
– Abendkurse 2× wöchentlich zu 2½ Std., fFr. 500.–
– zusätzliche Kurse über Literatur, Yoga, französische Geschichte
– Möglichkeit für billige Unterkunft ist vorhanden.
Info und Anmeldung:
Langue Onze,
15, rue Gambey,
F-75011 Paris

WO gibts im Niederdorf

... die besten Räucherstäbli?
... die seltensten Gewürze und Kräuter?
... die natürlichsten Parfums und Seifen?
... die ausgeflipptesten Setzkastenfiguren?
... wunderschöne indische Seidengemälde?
... reichhaltige Literatur über Esoterik, Yoga und gesunde Ernährung?
... und 108 Überraschungen mehr?

natürlich im neuen
GOVINDA KULTURTREFF
Preyergasse 16
(hinter Züri-Bar)
Tel. 251 88 59

EHG

Bewegung - Tanz - Improvisation

Uebungen für Atem und Entspannung, versch. Imaginations- und Improvisationsthemen spielen
7 Dienstagabende, 18.15-19.45 (der erste zum Schnuppern)
Foyer Voltastrasse 58, Keller
Leitung: Marian Inselmini, Rhythmik und Ausdruckstanz
Beginn: 4.Nov./Anm. bis 30.10.
Kosten: Fr. 70/100.--.

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

das Buch

für studium und wissenschaftliche forschung
für kurze - weile und musse
kaufst du jeweils in der

polybuchhandlung

eth - mensa-gebäude MM B 97.1 01/47 17 27
und publa hönggerberg 01/377 27 78
wir gewähren dir auf allen studienbüchern (gemäss VWS-liste) 10% rabatt
direkt beim kauf
die bücher für deine studien an der eth führen wir immer am lager

polybuchhandlung –
eine studentische genossenschaft für studenten

die letzten Vorbereitungen.

rodi optic

lanter design · st.gallen

Am Rigiplatz · 8006 Zürich · Telefon 01 362 49 43

Für modische Frisuren

Herrensalon Chrigi

Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Aki
Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Samstag, 1. November

HERBSTWANDERUNG AUF DEN BACHTEL

Wir fahren per Bahn über Winterthur nach Steg im Tösstal. Nach kurzem Aufstieg folgt eine abwechslungsreiche Höhenwanderung auf den Bachtel (1100 m). Dort eröffnet uns der neue Aussichtsturm eine grossartige Aussicht vom Säntis bis in die Berner Alpen - klares Wetter vorausgesetzt! Wir steigen nach Rüti hinunter und fahren von dort per Bahn zurück.

Wanderzeit: ca 5 Std./ Picknick mitnehmen.
Gute Wanderschuhe!
Treffpunkt: 7.50 Uhr Zürich HB vor den Billetschaltern
Abfahrt: 8.07 Uhr
Rückkehr: 17.50 Uhr Zürich HB
Kosten ca Fr. 10.-/ Verantwortlich: Hanspeter
Anmeldung bis Donnerstag, 30. Okt. ans Aki-Sekretariat

WOCHENKALENDER 27.10.–2.11. ZS

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–14.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie **So 11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19, Mo–Mi **12.00–13.00**

montags

VSETH-Vorstand
Öffentliche Sitzung des VSETH-Vorstands, VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, **18.00**

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46 **18.00–20.00**

AKI
Bibelkreis, P. W. Schnetzer, **19.30**

dienstags

UMKO
Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätsstr. 19 (Parterre) von **12.15** bis **13.00**

Fachverein Jus
Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

mittwochs

Frauenkommission VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, STuZ, **12.00–14.00**

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni-HG, HS 219, **12.15**

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

VSU-AUKO
AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, ab **18.15**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

Akademischer Chor
Probe Zimmer 327, Uni-HG, **19.00–21.45**

AKI
Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 20.00**

donnerstags

KfF
Sitzung der Kommission für Friedensfragen im Zimmer A 74, Polyterrasse, **12.00**

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

AG Studienzeitregelung
VSU-Büro, Rämistr. 66, **12.15**

Infostelle für Psychostudenten
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

AKI
Kammerorchester, Hirschengraben 96, **19.00**

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46 **18.00–20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

Medifrauengruppe
Medizinstudentinnen treffen sich im Frauenzimmer im StuZ,**12.30–14.00**

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, **12.15**

freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco + Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI – Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30–03.00

sonntags

HAZ
Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

ausserdem

AG Wohnen
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Studienzeitbeschränkung
Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Sprachrohr
Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, **Tel. 69 31 40**

Asylkomitee
Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im StuZ, 2. Stock.
Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter **Tel. 251 02 77** zu erfahren.

diese Woche

Montag, 27. Okt.

ESG
Beginn Lektürekurs «*Meister Eckhart,* der Mystiker», Voltastr. 58, **20.00**

EHG
Beginn AG Asylland Schweiz
Auf der Mauer 6, **12.15**
Beginn Bibellektüregruppe
Auf der Mauer 6, **18.30**
Beginn Treffpunkt Bunter Vogel
Auf der Mauer 6, **19.00**

Treffpunkt Schindlergut
Drogenproblem im Schindlerpark. Öffentliche Diskussion mit Fachleuten, **20.00**

Filmpodium
Wiener Blut (W. Forst), Österreich 1942, **14.30**
Die Lieder von Narayama, Japan 1958, **17.30**
Der Raub der Aphrodite (A. Pantzis), Griechenland 1985, **20.30**

Puppentheater im Sonnenhof
Hanna Johansen liest aus ihrem neuen Roman «*Zurück nach Oraibi*», Stadelhofstr. 12, **20.15**

Dienstag, 28. Okt.

RSJ-Uni
Kriterien beim Beurteilen neuer Technologien
HG Uni U40 (provisorisch), **12.15–13.30**

Filmstelle
Ran (Kurosawa) Japan 1985, ETH HG F7, **18.30**

ESG
Beginn AG «*Politische Philosophie*», Voltastr. 58, **20.00**

Govinda Kulturtreff
Vortragsreihe von P. Knott: *Ayuverda – Die Wissenschaft vom langen Leben,* Uni HG 203, **20.00**

HAZ
Diskussion über AIDS und Vorstellen der Broschüre über AIDS für Jugendliche, Sihlquai 67, **20.00**

KFE
«3.-Welt»-Filme: *Sangre y miel* (Felix Zurita de Higes), Nicaragua 1986, ETH-Polyterrasse, A 88, **12.15**

Schauspielhaus-Keller
Mundartdichtung – wozu? Zeltweg 5, **20.30**

Drogenzyklus
Die Angst des Bürgers vor dem Ausgestossenen/Süchtigen in unserem Quartier. Diskussion mit Fachleuten und Politikern, Restaurant Neubühl (Tramstation Uni-Irchel), **20.00**

Filmpodium
Das Alter des Meeres (Takis Papjannidis), Griechenland 1979, **14.30**
Der Raub der Mona Lisa (Willi Forst), Deutschland 1931, **17.30**
Du warst wie eine wilde Chrysantheme (Keisuke Kinoshita), Japan 1955, **20.30**

Studentenbibelgruppe
Tanz und Pantomimengruppe «Iris» aus Biel: *Resignation überwinden – Hoffnung ausdrücken,* Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, **19.30**

Mittwoch, 29. Okt.

EHG
Orientierung AG Psychiatrie, Uni HG 208, **12.15**
Beginn Treffpunkt für Frauen, Auf der Mauer 6, **12.15**

Vorlesungsreihe des Ökozentrums Langenbruck
Die ökologische Wirtschaft – eine verantwortete Wirtschaftsweise (mit Diskussion), ETH HG F7, **17.15–19.00**

HAZ
Kochen mit Pfingstwochendekoch Arno, Sihlquai 67, **20.00**

AKI
Eröffnungsgottesdienst, Hirschengraben 86, **19.15**
Kammerorchester Probebeginn, 20.15

Rote Fabrik
College of Hearts spielen «*King Kurt*», **20.30**

Filmpodium
Pan Tau in den Wolken, CSSR 1978, **14.30**
Der Raub der Aphrodite, Griechenland 1985, **17.30**
Wiener Blut, Österreich 1942, **20.30**

ESG
Beginn AG Islam und Christentum im Dialog, Voltastr. 58, **20.00**

Donnerstag, 30. Okt.

Rote Fabrik
Camping Musical mit «*College of hearts*» aus Berlin, **20.30**

AKI
Friede mit P.W. Heierle, **19.30**

EHG
Begegnungsabend mit Tamilen, Auf der Mauer 6, **18.30**

uni ETH

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe

Neue soziale Bewegungen in Gegenwart und Geschichte

WS 1986/87 – jeden Do, 18.15–20.00 Uhr
30. Oktober 1986 bis 19. Februar 1987

Hörsaal 101, Uni Hauptgebäude, Rämistr. 71

Themen: Friedensbewegung, Frauenbewegung, neue religiöse Bewegungen.
Auswirkungen neuer sozialer Bewegungen auf Politik, Justiz, Literatur, Film, Frieden, Religion.
Alternative Energiekonzepte, Bürgeraktionen und weitere Themen.

Wissenschaftshistorisches Kolloquium

Wahrscheinlichkeitstheorie: Geschichte und Probleme

WS 1986/87 – jeden 2. Mi, 17.15–19.00 Uhr
5. November 1986 bis 11. Februar 1987

Hörsaal 104, Uni Zentrum, Rämistr. 71

Themen: Wahrscheinlichkeit bei Aristoteles. Die Anfänge der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Wahrscheinlichkeitstheorie in der Physik. Infuturabilien und Indeterminismus in der Quantentheorie. Vom Würfeln zur Brownschen Bewegung. Missbräuche der Statistik. Zufälligkeit.

Die Gesamtprogramme können bei der Kanzlei der Universität bezogen werden.

Hull's School
OF MODERN LANGUAGES
Lernen mit Ziel! First Certificate, Proficiency, Goethe Diplom, Alliance Française.
Seit über 40 Jahren Spezialist für Sprachdiplomkurse.
Zeltweg 25 · 8032 Zürich · Telefon 01/69 44 50

THEATER AM NEUMARKT

Heute 20 Uhr
DAS WIRKLICHE LEBEN DES JAKOB GEHHERDA
Ein Fragment von Bertolt Brecht
Nächste Vorstellung 25. Okt., 20 Uhr
letzte Vorstellung

VORVERKAUF
Di–Sa, 15–19 Uhr
Neumarkt 5
Tel. 251 44 88
Billettzentrale Werdmühleplatz
Tel. 221 22 83

BERTOLT BRECHT

Matinee
Sonntag, 26. 10., 11 Uhr
Aktion
Wien gratis Zürich
«VOM LUSTPRINZIP ZUM TODESTRIEB»
Eine «Hommage à Sigmund Freud»
von und mit Karl Königseder und dem Neumarkt-Ensemble

BÜCHER-BAZAR

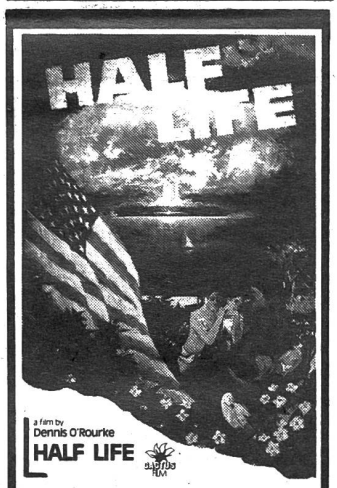
Bücherladen 73 AG
Neuantiquariat
Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/252 08 84

EHG

Balkan-Tänze und kultische Tänze
Tanzen
Ausdruck menschlicher Erfahrung und Erfahrung von Transzendenz
7 Dienstagabende, 18.15-19.45
Auf der Mauer 6, Parterre
Leitung: Bruno Ehrenberg, Bewegungstherapeut
Beginn: 4.Nov./Anm. bis 30.10.
Kosten: Fr. 70/100.--.
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

10% Legi
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

Kino



HALF LIFE ist ein aufklärender, kein agitatorischer Film. Empfehlenswert auch für die, denen man in den Allzeit-Bereit-Klamotten im Stil von TOP GUN zwar zeigt, wie man Bömbchen transportiert, aber nicht, was passiert, wenn sie unten ankommen.
Michael Lang, MAGMA

STUDIO COMMERCIO
beim Bahnhof Stadelhofen Tel. 01 252 41 24

Demnächst im MOVIE 1
LAMB
Mehrfach preisgekrönt in Locarno

WOCHENKALENDER 27.10.–2.11. ZS

Wir trauern um die Kanzleiturnhalle und die Schmiede Wiedikon, die Höschgasse, den Stauffacher.... die Red.

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Jan Capol, Sonja Linsi, Matthias Preisser, Andreas Petyko, Redaktionelle Mitarbeiterin: Lynn Blattmann.
Inserate: Eva Krähenbühl.

Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–13.00 Uhr
Auflage: 17 000
Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.
Die im *«zürcher student»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Herstellung: focus-Satzservice/ropress

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 16: 27.10.1986, 12.00 Uhr

MUSIG AM MÄNTIG
MI. 29. OKT., 21.00h
BOLLOCKS BROTHERS
VERSCHOBEN!
KULTURSTELLE VSETH/VSU, LEONHARDSTR. 15, 8001 ZH, 256 42 71

Filmpodium
Wiener Mädeln, Österreich 1945, **14.30**
Ein Tango für Dich, Deutschland 1930, **17.30**
Das Alter des Meeres, Griechenland 1979, **20.30**

Filmstelle
Vidas Secas (Karges Leben), Brasilien 1963, ETH HG F7, **19.30**

Literarischer Club Zürich
Hermann Burger, vorgestellt von P. Grotzer. Lesung und Gespräch über das Schreiben, Kantonsschule Stadelhofen, Promenadegasse 5, Filmsaal, **19.30**

Freitag, 31. Okt.

ESG
Beginn AG *«Kena-Upanisad»,* Voltastr. 58, **20.00**

Xenix
Ein- und Ausbrüche: *You only live once,* **21.00**
Topkapi, **23.30**

Rote Fabrik
Infolge der hinterhältigen Schliessung der Turnhalle des Quartierzentrums Kanzlei durch die Stapo ist das Konzert mit der baskischen Gruppe **Kortatu** und der Zürcher Gruppe **Baby Jail** in die Aktionshalle der Roten Fabrik verlegt worden. Beginn **20.00**

Filmpodium
Ein Tango für Dich (Willi Forst), Deutschland 1930, **14.30**
Das Alter des Meeres (Takis Papajannidis), Griechenland 1979, **17.30**
Wiener Mädeln (Willi Forst), Österreich 1945, **20.30**

Samstag, 1. Nov.

AKI
Herbstwanderung, Hirschengraben 86

Xenix-Sofakino im Kanzlei
You only live once, **21.00**
Topkapi, **23.30**

Sonntag, 2. Nov.

Quartierzentrum Kanzlei
Sonntagsmatinée: *Coqui und Pablo und Percussionist Guest.* Zwei Gitarristen von El Calefon spielen Latin-Samba-Jazz, Kanzleistr. 56, Zmorgä ab **10.00**, Veranstaltungsbeginn **11.30**

Wintersemester 1986/87 ASVZ

WOCHENPROGRAMM

27. Oktober – 2. November 1986 / Nr. 2

ZHM-SPIELE

Anmeldeschluss: Dienstag, 28. Oktober 1986, 1600 h
Auskunftsstelle des ASVZ, Polyterrasse
Spielbeginn: Montag, 3. November 1986
Spielerbörse: Basketball: Mo 27.10.86, 1300-1345h, Polyterrasse

TENNISKURSE

Anmeldeschluss: 1. Semesterserie: Do 30.10.86, 1600h

SKI ALPIN / SKI LANGLAUF

Ski-Informationsabend: Mi 5.11.86, 1800h, ETH, Auditorium HG E7
Anmeldebeginn: Skiweekends und Samnaun/Langlauf Einlaufwochenende: Mo, 27.10.86

NOTHILFEKURS

Mo, 3./10./17./24.10.86, 1.12.86, jeweils 1830-2030h, HSA Fluntern, Fr. 45.--

DRUCKLUFTSCHIESSEN

Einführungskurse: Di 28.10.86, 4./11.11.86, 1800h, HSA Fluntern
Anmeldung am ASVZ-Schalter, die Teilnahme ist gratis

SCHWINGEN – Versuchskurs

Anmeldeschluss: 14. November 1986
Kursdaten: Kurs I: Di: 18./25.11., 2./9.16.12., 13./20./27.1.
Kurs II: Do: 20./27.11., 4./11./18.12., 15./22./29.1.
Kosten: Fr. 40.--

20. Oktober 1986 PM/bs

SNUS

Die neue Art, Tabak zu geniessen.

Rauchloser Tabakgenuss!

Catch, der milde Snus in der praktischen und hygienischen Teebeutel-Portionenverpackung. Gut geeignet für den ersten Snus-Genuss.

Neu – Snus in den praktischen Portionspackungen.
Beutel nehmen zwischen Oberlippe und Zahnfleisch plazieren. Der Tabak gibt nun langsam sein Aroma ab und Sie spüren den vollen Tabak-Geschmack.

Was ist eigentlich Snus?
Schweden-Snus besteht aus gemahlenem Tabak hoher Qualität und ausgewählter Provinienzen. Er ist aufbereitet mit Wasser und Mineralsalzen, einige Sorten sind geschmacklich verfeinert.

...es liegt auf der Hand
Vergleicht man Schweden-Snus mit anderen Tabakprodukten, so liegen die Vorteile klar auf der Hand. Der Snuser hat die Hände frei, kein «Rauchzeichen» kündigt ihn an. Und ohne «blauen Dunst» gibt es auch kein Kondensat.

General Snus ist aromatisch und voll im Geschmack. Relativ grobkörnig, gut gewürzt.

Ettan ist ein fülliger, kräftiger Snus mit reinem Geschmack und Aroma. Schwedens grösste Marke.

Fragen Sie Ihren Tabak-Spezialisten oder verlangen Sie mit nebenstehendem Coupon zusätzliche Informationen und die Bezugsquellenliste bei:

A. Dürr & Co. AG
Abteilung Snus-Produkte
Postfach
8021 Zürich

Ausschneiden und einsenden

Ich interessiere mich für Schweden-Snus

Name: _____

Vorname: _____

Alter: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Filmstelle

Akira Kurosawa

Ran

Japan 1985, mit Tatsuya Nakadai, Akira Terao, Jinpachi Nezu, Ryu Daisuke, Mieko Harada.
Dienstag, den 28. Oktober, um **18.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 7. (Achtung: Die Kurosawafilme beginnen in der Regel um 18.30 Uhr, also eine Stunde früher als gewohnt!)

Die barocke Tragödie des King Lear, barock adaptiert und neu gezeigt vom Altmeister: Hidetora teilt sein Reich unter seinen drei Söhnen auf und bedingt sich und seinen Hundert einzig das Recht auf Kost und Unterkunft, findet aber bald nur noch bei seinem Jüngsten Schutz. Es bricht ein wüster Bruderkrieg aus, und King Hidetora muss, zusammen mit seinem Narr, in den Ruinen jener Burgen Zuflucht nehmen, die er einst selber zerstörte.

Am Schluss tappt ein Blinder am Abgrund (Kurosawas Gloster). Massen haben Massen gemetzelt; der König, der nicht einmal mehr die Mittel fand, sich zu entleiben, ist tot.

Kurosawas Vision vom King Lear wird, obwohl sie im Japan der Tekugawa-Periode (ab 1603, also ziemlich genau ab Shakespeares Zeiten) spielt, ein Gleichnis auf modernes Machtdenken und moderne Kriege.

Krieg aus Selbstzweck, in einem Monumentalfilm aus Selbstzweck ad absurdum geführt.

Ran ↗

Cinema nôvo

Vidas Secas (Karges Leben)

Brasilien 1963, Regie: Nelson Pereira dos Santos, mit Atila Iorio, Maria Ribeiro u. a., nach dem gleichnamigen Roman von G. Ramos. **Donnerstag, 30. Oktober,** um **19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 7.

Der Sertão, eine Hochebene im Nordosten Brasiliens, schmachtet unter der Dürre. Als verlorene Punkte in einem abgeschlossenen Universum des Hungers taumeln Fabiano und Familie – Frau, Kinder und Hund. Landarbeiter sind sie, neuzeitliche Nomaden.

Regisseur Pereira dos Santos schildert Episoden aus dem Leben besitzloser Bauern. Erzählt wie Fabiano, ein Cowboy ohne Revolver und Selbstbewusstsein, hungert, Arbeit findet und diese wieder verliert. Eine ebenso einfache wie endlose Geschichte.

Aber die Bilder erzählen mehr. Hinter ihrer schlichten, realistischen Intensität verbirgt sich eine subtile Symbolik, die einen hineinzieht in die Innenwelt der Aussenwelt, zu den Träumen wie dem Elend der Protagonisten.

Vidas Secas, ein Klassiker des Cinema nôvo, eröffnete 1963 eine Bewegung der kulturellen Rückbesinnung im brasilianischen Kino.

Ein Film weniger Worte, dafür der Gesten und Blicke, bestechend in seiner Vereinigung von Poesie und Realismus.

↙ *Vidas Secas*

Guter Geschmack kann sich jeder leisten.
BERNIE'S
5x in Zürich und im Glattzentrum
Mit Legi 10% Rabatt

Mit em Taxifahruswis findsch immer en Job!
TAXI
Gratisausbildung durch:
Taxifahrschule A. + W. Meier, Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55 intern 815, Herr Rupp

Das Porträt

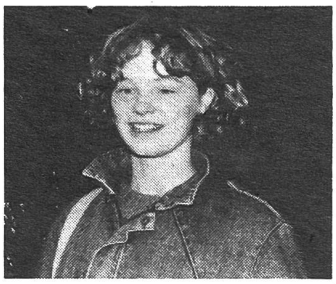
In der Wüste kam ich auf die Idee, Bio zu studieren

Einen geregelten Tagesablauf habe ich noch keinen, aber schon einen festen Stundenplan.

Nach der Matur in Wettingen habe ich 1½ Zwischenjahre eingeschaltet – so zum Abschalten und um mir zu überlegen, ob und was ich studieren will.

Zuerst habe ich in einem Büro gearbeitet, dann bin ich einen Monat lang durch Italien gereist.

Wir hatten einmal eine Austauschschülerin aus Island; darum wollte ich für ein Jahr noch nach Island auf eine Farm. Als ich ankam, hatte ich schon auf dem Flughafen Probleme mit der Aufenthaltsbewilligung, weil ich kein Retourticket hatte. So musste ich nach drei Monaten abreisen. Dann habe ich wieder in der Schweiz in einem Büro gearbeitet, nachher in einer psychiatrischen Klinik. Ich wollte nochmals weg und bin dann für sechs Monate nach Südamerika gegangen. Dort habe ich drei Monate gearbeitet und bin den Rest der Zeit hauptsächlich in Chile herumgereist.



Konsti Mez, sie ist erstsemestrige Bio-Studentin an der Uni. Ihre Utopie: einmal in Chile als Biologin arbeiten und leben.

Ich finde es schon hart, jetzt plötzlich wieder da zu sein und an die Uni zu kommen. Nach dem Studium will ich vielleicht wieder ins Ausland, um dort in der Forschung zu arbeiten.

Am liebsten ginge ich wieder nach Chile für ein paar Jahre. Nein, in die Entwicklungshilfe will ich nicht, mir gefällt die herkömmliche Art der Hilfe nicht.

Falls ich nach Südamerika gehe nach dem Studium, will ich niemandem das Know-how der Uni Zürich bringen.

Es ist nicht so, dass es mir in der Schweiz nicht gefällt, es gefällt mir in Chile einfach besser. Ich habe mich in oppositionellen Kreisen aufgehalten. Das grosse politische Bewusstsein und der Mut zum Engagement der chilenischen Bevölkerung haben mir Eindruck gemacht.

In Chile, in der Wüste, bin ich auf die Idee gekommen, Bio zu studieren. Mich interessiert das Umfassende daran, die Verwobenheit des Lebendigen. Ich mag keine Fachidiotie, ich will offen bleiben für Neues. Um mir grosse Erwartungen an die Uni zu machen, habe ich gar keine Zeit gehabt. Ich bin kaum aus Südamerika zurückgekommen und noch gar nicht richtig da. Trotzdem, ich hoffe auf eine gute Zeit hier, meine älteren KollegInnen scheinen eine gute und anregende Zeit zu erleben. Mich reizt die breite Auswahl von Engagement – Möglichkeiten, die vielen neuen Anregungen, ein neues unabhängiges Leben, verbunden mit dem Wegzug von zu Hause, alles neu! Neben dem Studium möchte ich bald wieder zu arbeiten beginnen. Es wäre mir wohler, wenn ich selbständiger wäre und vermehrt für mich aufkommen könnte.

Demokratie oder Überwachungsstaat

Einer ist aufgeflogen. Einer von denen, die die linke Szene beobachten. Zum Schutze der Allgemeinheit werden die KritikerInnen dieses Staates ganz besonders unter die Lupe genommen. Wer ist gegen den Staat, wer unterschreibt linke Initiativen, wer setzt sich ein für das revolutionäre Nicaragua, wer ist gegen die «Reformen» von Botha in Südafrika, wer sammelt Unterschriften für die Abschaffung der Armee, wer untergräbt die «Demokratie», wer ist das bloss, wo wohnen sie nur? Was sind denn ihre Ideen, Projekte, ihre Beziehungen? Sind sie nicht alle potentielle TerroristInnen?

Hier in der Schweiz kann doch jedeR seine/ihre Meinung offen sagen. Wir haben die beste, schönste und älteste Demokratie der Welt. Nicht wahr? Und die gilt es zu schützen: vor AnarchistInnen, KommunistInnen, SozialistInnen, AntiimperialistInnen; wie es die Uni zu schützen gilt vor Studis, die zu Fantasie aufrufen. Die schweigende Mehrheit ist vor Andersdenkenden zu schützen.

Die «Ausländer raus» brüllende oder denkende Mehrheit. Die «Kapitalismus = Freiheit» denkende Mehrheit. «Demokratie» lässt nicht zu, dass sich die Mehrheiten ändern, grundlegend ändern, nicht nur in Verschiebungen bei den Wahlen. Widerstand muss verhindert, gebrochen, kriminalisiert werden. Bevor er um sich greift. Was aber muss geschützt werden? Wer bedroht hier wen?

Die Mittel der Staatsschützer sind zahlreich und wirkungsvoll: Sie schleusen Spizel in linke Gruppierungen ein. Sie versuchen, die Gruppe zu militanteren Actions zu bringen. Andere Gruppen werden monatelang überwacht, Kehrrichtsäcke werden durchsucht. Man sucht Beweise. Später braucht man Geständnisse. Vielleicht hilft ein anonymer Brief? Und wie steht es mit Hausdurchsuchungen? Diese dienen zur Aufklärung von Verbrechen. Oder weshalb werden die WoZ, die Bresche und andere linke Zeitungen und Bücher mitgenommen?

Entscheidend ist nicht was wir tun, sondern mit welcher Gesinnung. Ein Faschist, der einen Türken mit Messerstichen verletzt, wird nie erwischt. Ein Mann, der eine Frau vergewaltigt, kommt meist glimpflich davon. Da wird nichts in Frage gestellt. «Blindwütiger Terror» gegen den Staat gibt vielleicht acht Jahre. Ohne Beweise, ohne Geständnis, ohne Verletzte und Tote. Blindwütiger Terror der Skins gegen AusländerInnen, der Polizei gegen DemonstrantInnen, von Männern gegen Frauen ist kaum einer Aufklärung wert. Wo bleiben die Toten und Verletzten auf der Strecke? In der Isolationszelle, auf der Strasse, in der eigenen Wohnung. Erhängt, verprügelt, vergewaltigt. Selber schuld. Warum leistet ihr auch Widerstand? Warum seht ihr bloss so fremd aus? Warum seid ihr denn nur Frauen?

Zu schützen gilt es den Staat, die «Demokratie». Hinter dieser Fassade wird demontiert: das Recht auf freie Meinungsäusserung, das Recht, sich zu organisieren, das Recht, seine Rechte auszunützen. Gehörst duch auch zu den potentiellen «TerroristInnen»?

Es bleibt die Wut gegen die Staatsschützer, die Trauer um deren Opfer. Wie geschmiert läuft die Maschine weiter. Ein bisschen Sand, und sie beginnt zu ächzen, ein Sandhaufen und irgendwann steht sie still. *sl*